

Nazis zerschlagen. In vielen Orten war die illegal arbeitende Arbeiterjugendgruppe die Keimzelle des Widerstandes gegen den Hitlerismus. Die hohe Zahl der in politischen Prozessen abgeurteilten Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterjugend beweist diese Tatsache sinnfällig. Als im April 1945 das sogenannte tausendjährige Reich zusammenbrach, hoffte mancher unter uns, daß die Jugendarbeit der Partei dort wieder beginnen könnte und würde, wo sie 1933 gewaltsam unterbrochen wurde. Doch zwischen den Jahren 1933 und 1945 lag die Zeit der entsetzlichsten Blutherrschaft, die Zeit der brutalsten Völkervernichtung, lag der von Adolf Hitler entfesselte Krieg, lag der Krieg, der dem deutschen Volke schließlich die Befreiung vom Hitler-Joch und die Besetzung Deutschlands durch die vier siegreichen Besatzungsmächte brachte. Mit der Besetzung kam wieder Ordnung in das unermessliche Chaos, das in Deutschland als Folge des Zusammenbruchs herrschte. Es spricht für die politische Weitsicht der Besatzungsmächte und insbesondere für die positive Haltung der sowjetischen Administration, daß sie zu den dringlichsten Aufgaben des Wiederaufbaus und der Festigung der Demokratie die Erfassung und Betreuung der Jugend rechnete. Marschall Shukow war es, der durch den Erlaß vom 31. Juni 1945 die ersten Maßnahmen auf diesem Gebiet hervorrief und die Bildung kommunaler Jugendausschüsse für die gesamte sowjetische Besatzungszone anordnete. Rückschauend kann man heute sagen, daß dieser Erlaß nicht nur eine gute Maßnahme war, nicht nur ein Akt des Entgegenkommens der sowjetischen Besatzungsbehörde an die aufbauwilligen Kräfte. Nein, er war mehr. Wir wissen es heute, er war seinerzeit die einzige mögliche Lösung der Jugendfrage. Und warum? Zum Zeitpunkt des Erlasses waren die politischen Parteien im ersten Stadium ihrer Entwicklung. Sie suchten selbst erst nach den organisatorischen Formen, die für ihre Wiederaufbauarbeit unerlässlich waren. Ihnen in diesem Stadium die Erfassung der Jugend zu überlassen, wäre gleichbedeutend damit gewesen, die Jugend parteipolitisch zu erfassen und auszurichten. Dieser Auftrag konnte und durfte unter den damaligen Umständen auf keinen Fall erteilt werden. Es war deshalb durchaus richtig, die Jugendarbeit den kommunalen Einrichtungen zu überlassen. An die Parteien und die antifaschistischen Kräfte erging deshalb der Ruf, sich in diese Arbeit einzuschalten und Mitarbeiter für die Arbeit der Jugendausschüsse zur Verfügung zu stellen.

Das Jugendsekretariat des Zentralausschusses rief daraufhin alle ehemaligen Mitarbeiter der Arbeiterjugend, der Arbeiter-Turn- und -Sportverbände und aller sonstigen Arbeiter-Kulturorganisationen, die auf dem Gebiet der Jugendpflege schon tätig gewesen waren, auf, ihre Mitarbeiter zur positiven Mitwirkung in die kommunalen Jugendausschüsse zu entsenden. Viele Tausende unserer besten Mitarbeiter sind damals diesem Rufe gefolgt. Sie stehen noch heute teils hauptamtlich, teils ehrenamtlich im Dienste der kommunalen Jugendarbeit.

Doch mit den mehr anregenden und betreuenden Maßnahmen der kommunalen Jugendausschüsse und deren Förderung erschöpfte sich die Arbeit unseres Jugend-